

„Kein schönes Land in dieser Zeit“

So wie ein einzelner Buchstabe bereits einen ganzen Satz verändert, so vermag es auch ein einzelnes Wort ein ganzes Land zu spalten. Doch wie kam es dazu?

Als Anton Wilhelm von Zuccalmaglio 1840 seinen gesammelten Band an Volksliedern veröffentlichte, folgte darauf nicht nur Lob und Wertschätzung, sondern auch Kritik. Man warf ihm beispielsweise Melodieverfälschung vor, dass einige Lieder daraus nie vom Volke gesungen worden wären ... Doch was davon blieb, ist der romantische Gehalt dieses Werkes, welches unter anderem durch: „Kein schöner Land in dieser Zeit“ berühmt wurde. Kritik ist es auch, die an vielen Orten unserer Zeit von Ohr zu Ohr getragen wird. Nur tut sie dies meist unter hervor gehaltener Hand. Nur warum ist dies so? Und warum finden wir zu keiner Einigkeit ... Recht und Freiheit? Unsere Hymne, welche noch nie so illusorisch schien, gleich den Menschen, die verumumt durch die Straßen wandeln. In ihren Augen, welche nunmehr als einzige Repräsentanten der Emotionen geblieben sind, sticht ein Gefühl besonders hervor und dieses heißt Angst. Angst vor einer Krankheit, über die sich die Geister scheiden, Angst um die Zukunft, welche ungewisser noch nie zuvor gewesen schien. Doch was löst diese Ängste aus? Und noch viel wichtiger, wo führen uns diese Ängste hin? Momentan spalten sich die Aussagen zwischen blindem Gehorsam und einem Widerstand, welcher als Verrat oder beinahe noch schlimmer, als Idiotie verstanden wird. Dabei lehrte man uns doch stetig tolerant zu sein, aber wo bleibt die Toleranz zur Meinungsfreiheit jetzt? Ermahnte uns nicht schon Goethe, dass man die Geschehnisse stets hinterfragen sollte? Und das in einem Land der „Dichter und Denker“, welches augenscheinlich voller „Richter und Henker“ zu sein scheint. Anschuldigungen, Missverständnisse, Fehlinterpretationen, Korruption noch und nöcher und der Versuch Schubladen zu schaffen, die vieles vornweg besiegeln. Doch warum sollte es verwerflich sein Gesetze zu hinterfragen? Und ist es nicht ebenso fragwürdig dies nicht zu tun? So auch Charles Dickens, der sagte: „Was ich brauche sind Informationen, eine Meinung bilde ich mir selbst.“ Und auch er war bei weitem nicht der Einzige, der dazu ermahnte. Die Liste ist lang. Schriftsteller wie Aldous Huxley oder auch George Orwell schrieben sogar ganze Bücher, um uns vor gewissen zukünftigen Entwicklungen zu warnen. Doch war dies nur reine Fiktion? Durch Maßnahmen, wie die eingeführte „Zwangs-Arbeitslosigkeit“, welche eben nur einen bestimmten Teil der Bevölkerung trifft, was sie bereits von Grund auf infrage stellen lässt, und den Änderungen der Gesetze, welche ebenfalls nicht ohne Grund erlassen wurden, wächst das Misstrauen gegenüber den Medien und Vorschriften, welche doch vielerorts als fragwürdig diskutiert werden. Und daraus zeigt sich vor allem eines: eine Aufspaltung des Landes, das wir doch insgeheim lieben. Und trägt nicht jeder Frust in seinem Herzen, der missverstanden wird? Was wären wir heute ohne die Menschen, welche im wahrsten Sinne Kopf und Kragen riskiert haben, um für all unsere Rechte zu kämpfen? Und wäre es nicht sinnvoller jeden so zu behandeln, wie man es für sich selbst wünscht und seinem Gegenüber etwas des Gehörs zu schenken? Letztlich bleibt es an uns, unsere Welt zu formen und gut für den Boden zu sorgen, der uns alle ernährt. Nur liegt dies stets in der Macht eines jeden einzelnen und dies betrifft auch nicht nur die Samen, die uns physiologisch ernähren.

Was ist es nun, was hiervon bleibt, außer der Ungewissheit gegenüber den Dingen und hunderten an Fragen?

Es bleibt ein Wunsch, ein Anliegen, ein Gebet nach Zusammenhalt, Toleranz und Verständnis für uns alle, da dieses Land nichts ohne seine Menschen wäre. Unser Handeln entscheidet nach wie vor wer wir sind und welche Zukunft wir unseren Kinder hinterlassen. Und eines ist sicher; Angst wird uns dabei nicht helfen.